



논픽션 다이어리

Non-fiction Diary

Jung Yoon-suk

What do savage serial killings have to do with the collapse of both a department store and a busy road bridge in Seoul? This essayistic exploration of the traumatic events that shook Korea in the mid-90s makes some surprising connections. We gain new insights into a country which submitted to a rampant belief in progress following the dark period of military rule. Jung Yoon-suk searches for clues like a detective, visiting the scene of the murders and allowing the investigating officers of the time to have their say. The 'slogan' of the young perpetrators, the first-ever serial killers in Korea, was 'We hate the rich'. Jung combines his interviews with archive material, thus creating a picture of lost youth and generating a sense of the deep rift in Korean society left by the industrialization of the 1980s. Exposing this crime only exposes others, all committed in the name of capitalist greed. Suddenly the collapsed structures appear in an entirely different socio-political light.

Anke Leweke

Was haben bestialische Serienmorde mit dem Einsturz eines Kaufhauses und dem Zusammenbruch einer viel befahrenen Brücke in Seoul zu tun? In dieser essayistischen Annäherung an die traumatischen Ereignisse, die Korea Mitte der 90er Jahre erschütterten, werden überraschende Zusammenhänge ausgebreitet. Man bekommt Einblick in ein Land, das sich nach den dunklen Zeiten der Militärregierung einem hemmungslosen Fortschrittsglauben unterworfen hat.

Gleich einem Detektiv nimmt Jung Yoon-suk die Spurensuche auf, fährt zum Tatort der Morde, lässt die damals ermittelnden Beamten zu Wort kommen. Bei den jungen Tätern handelt es sich um die ersten koreanischen Serientäter überhaupt, ihr „Slogan“ lautete: „We hate the rich“. Seine Interviews kombiniert Jung mit Archivmaterial. So entsteht das Bild einer verlorenen Jugend und ein Gefühl für den Riss, den die Industrialisierung in den 80er Jahren in der koreanischen Gesellschaft hinterließ. Das Verbrechen enthüllt weitere Verbrechen, begangen im Zuge der kapitalistischen Gier. Plötzlich sieht man auch die eingestürzten Bauwerke in einem anderen, gesellschaftspolitischen Zusammenhang.

Anke Leweke

Growing pains and social injustice

The murders committed by the Jijon Clan in 1994 were rooted in their anger towards social injustice. The members, all in their early twenties, were from a small, rural village called Yeonggwang in the South Jeolla Province of South Korea. They acted according to the motto of 'kill the rich'. However, it was later revealed that their five victims were not from affluent backgrounds. The crimes carried out by this group, known as the clan who 'ate human flesh' or were the 'devil's surrogates', are considered Korea's first case of serial murder targeting growing social inequality. This tragic event shows us the effects and contradictions of capitalism accompanying South Korea's successful attempt at economic prosperity. The politically motivated acts by the hierarchically structured Jijon Clan count among the darkest chapters of the country's rapid economic growth.

Modern South Korea, with its speedy growth, began to establish itself as a global economic power, but many of its growing pains were kept secret, and hidden from the outside world; records of this unprecedented case were mostly erased or lost. Those who may remember this case refuse to give interviews or have since died. This also indicates the ugly truths that South Korea did not want to face during its quick economic ascension.

This kind of 'amnesia' also paradoxically proves how much the rich and powerful of South Korea at that time were horrified by the threat from the Jijon Clan. These facts were always in the back of my mind as I spent the past five years examining this case while concentrating on the coo-headed act of recording information.

I considered it my duty as an artist to give back to society the images of everyday life I discovered over the years while reconstructing the facts, but it was an extreme struggle nonetheless.

Jung Yoon-Suk

The 1990s: the blossom of the Korean capitalism

The world is facing a great wave of change following the 2009 financial crisis on Wall Street. This new wave, with its beginnings in the Occupy Wall Street movement, proves that the great 'ideology' which has ruled the world to this day, has now ended.

While the world is mired in the inequality of capitalism and desperately searches for a solution, I am reminded of the 1990s in South Korea. After the strikes and demonstrations of June 1987, the country experienced the transition to a procedural democracy, and by the time the 1988 Olympic games were held, it had achieved a high level of rapid economic growth. The freedom we gained – ironically, through capitalist endeavours – tells us much today about social change in South Korea during the 1990s.

Non-fiction Diary focuses on the exact timing of the formation and high point of South Korean capitalism in the 1990s. The protagonists of the movie, the Jijon Clan, were serial killers motivated by the goal of 'killing the rich' who murdered five innocent civilians and ate their corpses in 1994. Although this project was initially sparked by my curiosity about the distinct characteristics of the murders and the reasons for their unique madness, the focus eventually shifted to the Jijon Clan's attempts to take revenge on society for the effects of the structural imbalances of capitalism by using extreme violence. Today, twenty years later, the case has been closed. But the

Wachstumsschmerzen und soziale Ungleichheit

Die Morde, die Mitglieder des Jijon-Clan 1994 verübten, waren ursächlich auf ihren Zorn über soziale Ungerechtigkeit zurückzuführen. Die damals alle Anfang Zwanzigjährigen stammten aus dem kleinen Dorf Yeonggwang in der südkoreanischen Provinz Jeollanam-do. Sie handelten nach der Devise: „Tötet die Reichen“. Später stellte sich heraus, dass die fünf Opfer gar nicht aus wohlhabenden Verhältnissen stammten. Die Verbrechen des Clans, von dessen Mitgliedern es hieß, sie würden Menschenfleisch essen und seien „Stellvertreter des Teufels“, gelten als der erste Serienmord im Land, der sich explizit gegen die sich immer stärker herausbildende soziale Ungleichheit richtete. Diese tragischen Ereignisse zeigen die Auswirkungen und Widersprüchlichkeiten des Kapitalismus, die mit Südkoreas erfolgreichem Versuch, zu ökonomischem Wohlstand zu gelangen, einhergingen. Die politisch motivierten Taten des streng hierarchisch strukturierten Jijon-Clans zählen zu den düstersten Kapiteln des rapiden wirtschaftlichen Wachstums im Land.

Mit diesem schnellen Wachstum wurde Südkorea zu einer weltweiten Wirtschaftsmacht; die mit dieser Entwicklung verbundenen Wachstumsschmerzen aber wurden verschwiegen und vor der Außenwelt versteckt; entsprechend wurden auch die Berichte über diesen beispiellosen Kriminalfall unterdrückt oder gingen verloren. Viele, die sich erinnern könnten, sind inzwischen gestorben, andere verweigern ein Interview. Auch dies ist ein Hinweis auf die hässlichen Wahrheiten, die Südkorea während seines rasanten wirtschaftlichen Aufstiegs nicht zur Kenntnis nehmen wollte.

Andererseits beweist diese „Amnesie“, wie sehr sich die Reichen und Mächtigen Südkoreas zu jener Zeit vor der Bedrohung durch den Jijon-Clan fürchteten. Diese Tatsachen hatte ich im Hinterkopf, als ich in den letzten fünf Jahren diesen vergessenen Fall untersuchte und mich dabei auf das sachliche Aufzeichnen von Informationen konzentrierte.

Ich habe es als meine künstlerische Verpflichtung empfunden, die Bilder des Alltagslebens, die ich bei der Rekonstruktion der Fakten im Verlauf der Jahre entdeckte, der Gesellschaft zurückzugeben, nichtsdestotrotz war es ein gewaltiger Kampf.

Jung Yoon-Suk

Die 1990er: Die Blüte des koreanischen Kapitalismus

Seit dem Ausbruch der Weltfinanzkrise an der Wall Street im Jahr 2009 erlebt die Welt gewaltige Veränderungen. Bewegungen wie „Occupy Wall Street“ beweisen, dass die Ideologie, die die Welt bislang beherrscht hat, an ihr Ende gekommen ist.

Während die Welt im Sumpf der durch den Kapitalismus verursachten Ungleichheit versinkt und verzweifelt nach Lösungen für dieses Problem sucht, beschäftige ich mich mit den 1990er Jahren in Südkorea. Nach Streiks und Demonstrationen im Juni 1987 erlebte das Land den Übergang zur parlamentarischen Demokratie und während der Zeit der Olympiade von 1988 ein hohes Wirtschaftswachstum. Die Freiheit, die wir – ironischerweise durch den Kapitalismus – erlangt haben, verrät uns heute viel über die gesellschaftlichen Veränderungen in Südkorea während der 1990er Jahre.

Non-fiction Diary konzentriert sich auf den exakten Zeitverlauf der Entstehung und Blüte des koreanischen Kapitalismus in den 1990er Jahren. Die Protagonisten des Films, Mitglieder des Jijon-Clans, waren Serienmörder, die 1994 in dem irrationalen Glauben, „die Reichen zu töten“, fünf unschuldige Bürger ermordeten und ihre toten Körper aßen. Anfangs interessierten mich in erster Linie die Eigenartigkeit dieser Morde und die Gründe für ihre ausgeprägte Verrücktheit; im Verlauf der Arbeit verschob sich der Fokus des Films immer mehr auf den Versuch des Jijon-Clans, sich mit extremster Gewalt an der Gesellschaft für die Auswirkungen der strukturellen Unausgewogenheit des Kapitalismus zu rächen.

social problems connected with the crimes of the Jijon Clan remain in effect today. The people once denounced by the killers as ‘the spawn of Satan’ may have forgotten the murders, but they still insist they were due to the attending ills of a society’s process of civilisation; the actuality, these crimes were indications of an age that has internalised violence. The murderers were punished in the 1990s in the name of law and order, but the story presents a sad portrait of our society, where the truth lies in the remaining pieces of this forgotten case.

The case

Seven members of the Jijon Clan, including Kim Gi-hwan, killed five people from July 1993 to September 1994. The group, also known as ‘The Most Revered Clan’, were organised in 1993 and their original name was ‘Maskan’, which means ‘ambition’ in Greek. The name Jijon Clan was given to them by the arresting officer, Chief Superintendent Go Byung-chun, and the members of the group accepted it. According to their statements, they hated the ‘Ya-ta kids’ (‘ya-ta’ literally means ‘get in my car’ – Ed.) and the rich, and they made plans to murder them. Their codes of conduct were as follows:

1. We hate the rich.
2. We will keep committing the crimes until each of us gets one billion won.
3. Traitors will be executed.
4. Don’t trust any woman, not even your own mother.

In July 1993, they raped and strangled a woman in her twenties, as a kind of ‘rehearsal’ for the later murders. Song Bong-woo, a member of the clan, was killed for breaking away from the group in August of that year. On 8 September 1994, they kidnapped Lee Jong-won and his 27-year-old girlfriend, Yi. The man was killed on 10 September. Four days later, they kidnapped So Yun-oh, an owner of a small business, and his wife. They robbed them of their money and killed them on 15 September. Soon after, the group was divided on the question of how to dispose of a woman kidnapped by their leader, Kim Gi-hwan. The woman escaped while they were arguing, immediately called the police, and the case came to an end when all six members of the Jijon Clan were arrested on 21 September 1994.

At the time of their arrest, they showed no contrition or remorse. They said the society was socially unjust and blaming it for their five murders, and even tried to justify their acts and beliefs as being due to society’s corruption. However, they later sincerely repented their crimes and were very cooperative while giving their statements. That year, on 31 October, all six members of the Jijon Clan were sentenced to death except Lee Kyung-suk, who became a member just two days before their arrest. The Court of Appeals and the Supreme Court both upheld the sentences. The executions were carried out on 2 November 1995.

Characters

Go Byung-chun: Former head of the Serious Crime Squad, Seocho Police Station, Seoul. The main character in the film and the chief detective in charge of the Jijon Clan murder case and the collapse of the Sampoong Department Store (during which at least 501 people died in 1995, due to deliberate non-compliance with building codes –Ed.). Started his career as a policeman and retired as a chief superintendent. He is a legend

Heute, zwanzig Jahre nach den Morden, ist der Fall juristisch abgeschlossen. Die sozialen Probleme, mit denen die Verbrechen des Jijon-Clans ursächlich zu tun hatten, sind immer noch vorhanden. Die Menschen, die die Mörder einst als „Teufelssaat“ bezeichneten, haben die Morde zwar vergessen, aber sie behaupten immer noch, dass es sich dabei um Begleitscheinungen des Zivilisierungsprozesses einer Gesellschaft handelte; in Wahrheit zeugen diese Taten von einem Zeitalter, das die Gewalt verinnerlicht hat. Die Mörder wurden in den 1990er Jahren im Namen von Gesetz und Ordnung bestraft, aber die Geschichte liefert ein trauriges Abbild unserer Gesellschaft, dessen Wahrheit in den verstreuten Puzzleteilen dieses vergessenen Falls zu finden ist.

Der Fall

Sieben Mitglieder des Jijon-Clans, darunter auch Kim Gi-hwan, ermordeten zwischen Juli 1993 und September 1994 fünf Menschen. Die Gruppe, bekannt auch als „Der meistverehrte Clan“, hatte sich 1993 gegründet; ursprünglich hieß sie „Maskan“, was auf Griechisch „Ehrgeiz“ bedeutet. Die Bezeichnung „Jijon-Clan“ stammt von Hauptkommissar Go Byung-chun, der die Mörder verhaftete, und die Gruppe nahm diesen Namen an. Laut ihren Aussagen hassten die Täter die Ya-ta-Kids [Anm.: „ya-ta“ bedeutet wörtlich: „Komm in mein Auto“] und die Reichen generell. Deshalb fassten sie den Plan, sie zu ermorden. Der Verhaltenskodex der Gruppe besagte:

1. Wir hassten die Reichen.
2. Wir werden so lange Verbrechen begehen, bis jeder von uns eine Million Won hat.
3. Verräter werden exekutiert.
4. Glaub keiner Frau, nicht mal deiner eigenen Mutter.

Im Juli 1993 vergewaltigten und erwürgten die jungen Männer eine junge Frau; sie wollten mit dieser Tat das Morden zunächst üben. Im August des gleichen Jahres wurde Song Bong-woo, ein Mitglied des Clans, getötet, weil er sich von der Gruppe lösen wollte. Am 8. September 1994 entführte der Clan Lee Jong-won und dessen 27-jährige Freundin Yi. Der Mann wurde am 10. September ermordet. Vier Tage später entführte die Gruppe den Kleinunternehmer So Yun-oh und dessen Frau, beraubte das Paar und ermordete es am 15. September. Bald danach kam es in der Gruppe zu Streitigkeiten darüber, wie mit einer Frau verfahren werden sollte, die der Anführer Kim Gi-hwan gekidnappt hatte. Während des Streits konnte die Frau entkommen und die Polizei alarmieren. So konnten alle sechs Mitglieder des Jijon-Clans am 21. September 1994 verhaftet werden.

In der Haft zeigten sie weder Gewissensbisse noch Reue. Sie warfen der Gesellschaft soziale Ungerechtigkeit vor und gaben ihr die Schuld an den fünf Morden. Ihre Taten versuchten sie mit der Korruption der Gesellschaft zu rechtfertigen. Später allerdings zeigten sie tiefe Reue und verhielten sich bei ihren Aussagen kooperativ. Am 31. Oktober 1994 wurden alle Mitglieder der Gruppe – mit Ausnahme von Lee Kyung-suk, der sich ihr erst zwei Tage vor der Verhaftung angeschlossen hatte – zum Tod verurteilt. Das Berufungsgericht und auch der Oberste Gerichtshof bestätigten das Urteil. Die Urteile wurden am 2. November 1995 vollstreckt.

Die Personen

Go Byung-chun: Ehemaliger Leiter der Einsatzgruppe für Kapitalverbrechen, Polizeiwache Seocho, Seoul. Die Hauptfigur des Films und Leiter der Einsatzgruppe, die mit der Aufklärung der Morde des Jijon-Clans und der Recherche zum Einsturz des Warenhauses Sampoong (bei dem durch vorsätzliche Missachtung der Bauvorschriften 1995 mindestens 501 Menschen starben) betraut war. Go ist in Korea wegen seiner Unbestechlichkeit und Ruhe berühmt. Im Film erzählt er von seinen traumatischen Erfahrungen in Zusammenhang mit dem Jijon-Clan und dem Sampoong-Einsturz, den er als Augenzeuge miterlebt hat.

of the serious crime department in South Korea with his incorruptible and easy-going character. He confesses his traumatic experience, testifying on the Jijon Clan and Sampoong cases, which he witnessed first-hand.

O Hu-geun: Former detective in the Serious Crime Squad, Seocho Police Station, Seoul. The detective in charge of the Jijon Clan and Sampoong cases. As one of Go Byung-chun's squad, he is simple and honest, and with his humorous skills, he makes the movie fun. Having collected the accurate case information and details, he wrote up the first statement of the Jijon Clan case.

Jung Hyung-bok: Former prison officer, Seoul Detention Centre. Born in South Jeolla Province, home of the Jijon Clan. He was involved in three executions in the 1990s and was part of the 'Jijon Clan Evangelisation Squad'. When the Jijon Clan was first arrested, he strongly disliked them, but his feelings later grew conflicted as he discovered the killers' humanity. Today he rejects the death penalty.

Jo Sung-ae: Former Catholic Chaplain, Seoul Detention Centre. In the film, she represents the death penalty abolition movement. For more than thirty years, she has been 'the godmother of condemned criminals'. She testified for Kim Gi-hwan and Moon Sang-rok, who both became Catholics. She argues in the film for the abolition of the death penalty.

Park Sang-gu: Former chaplain, Seoul Detention Centre. As a former chaplain, he wrote down the memoirs of Kim Hyun-yang, who became a Christian after imprisonment. Park allows supporters abolishing the death penalty, but has questioned that stance as a result of his long friendships with the victims' families.

O Young-rok: Former detective in the Serious Crime Squad, Yeonggwang Police Station. He provides insights and background information about the community the killers were from. He also talks about the civilian massacres that happened during the Korean War.

Kim Hyung-tae: Civil rights lawyer, consultant to the Presidential Truth Commission on Suspicious Deaths. He represented the accused who were convicted in the People's Revolutionary Party Incident in 1974, and later managed to get the convictions overturned. He tells about the history of Korea's death penalty abolition movement and explains why the administration of former president Kim Young-sam supported the death penalty. He talks about death penalty cases from the past that raise questions about law, ethics, and rationality of the state.

Han Wan-sang: Minister of Unification of Civilian Government, then Minister of Education of the People's Government. As a typical democratisation figure, he held ministerial positions under the administrations of both President Kim Young-sam and his rival and successor Kim Dae-jung. In the film, he talks about the morality of the extreme right-wing groups who tried to use the debate over the death penalty for political aims. He points out how the early reform efforts by President Kim Young-sam's administration ran aground, and argues that more conservative administrations tend to support capital punishment, giving the Jijon Clan as an example.

O Hu-geun: Ehemaliger Kriminalbeamter der Einsatzgruppe für Kapitalverbrechen, Polizeiwache Seocho, Seoul. Er war für die Fälle des Jijon-Clans und des Sampoong-Einsturzes unmittelbar zuständig und Mitglied der Einsatzgruppe von Go Byung-chun. Er sammelte die Details zu den Morden und verfasste den ersten Untersuchungsbericht zum Fall des Jijon-Clans.

Jung Hyung-bok: Ehemaliger Gefängniswärter, Seoul. Wie die Mitglieder des Jijon-Clans stammt Jung aus der Provinz Jeollanam-do. Jung war in den 1990er Jahren an drei Hinrichtungen beteiligt und Mitglied der „Jijon Clan Evangelization Squad“. Als die Mörder ihre Haft antraten, empfand er nur Hass; seine Empfindungen wurden widersprüchlich, als er später die menschliche Seite der Täter kennenlernte. Heute lehnt er die Todesstrafe ab.

Jo Sung-ae: Ehemalige katholische Gefängnisseelsorgerin, Seoul. Jo repräsentiert in dem Film die Bewegung zur Abschaffung der Todesstrafe. Seit mehr als dreißig Jahren ist sie die „Patin der Verurteilten“. Bei den Gerichtsverhandlungen sagte sie zugunsten von Kim Gi-hwan und Moon Sang-rok aus, die beide im Gefängnis zum katholischen Glauben übergetreten waren. Im Film spricht sie sich deutlich für die Abschaffung der Todesstrafe aus.

Park Sang-gu: Ehemaliger Gefängnisseelsorger, Seoul. Er schrieb den Lebensbericht von Kim Hyun-yang auf, der nach seiner Inhaftierung zum christlichen Glauben übertrat. Auch Park ist für die Abschaffung der Todesstrafe, hat aber infolge seiner langen Bekanntschaft mit den Familien der Opfer auch Zweifel daran.

O Young-rok: Ehemaliger Kriminalbeamter, Polizeiwache Yeonggwang, Provinz Jeollanam-do. O vermittelt Hintergründe und Einblicke in die Gemeinde, aus der die Mörder stammten. Er berichtet auch von den Massakern an Zivilisten, die hier während des Koreakriegs verübt wurden.

Kim Hyung-tae: Rechtsanwalt, Berater der Präsidentialen Wahrheitskommission bei verdächtigen Todesfällen. Kim vertrat die Angeklagten, die 1974 wegen kommunistischer Umtriebe beim „People's Revolutionary Party Incident“ verurteilt wurden und setzte später die Aufhebung der Urteile durch. Kim erzählt von der Geschichte der Bewegung zur Abschaffung der Todesstrafe in Korea und erklärt, warum die Regierung des früheren Präsidenten Kim Young-sam die Todesstrafe befürwortete. Anhand von Todesurteilen aus der Vergangenheit wirft er Fragen des Rechts, der Ethik und der Rationalität des Staates auf.

Han Wan-sang: Minister für Wiedervereinigung, dann Erziehungsminister. Als typische Figur aus der Zeit der Demokratisierung amtierte Han als Minister sowohl unter Präsident Kim Young-sam als auch später unter dessen Nachfolger und Rivalen Kim Dae-jung. Im Film äußert er sich über die Moral extrem rechtsgerichteter Gruppen, die sich die Diskussionen über die Todesstrafe politisch zu Nutze machen wollten. Er erläutert das Scheitern der frühen Reformbemühungen der Regierung von Kim Young-sam und die Gründe dafür, warum konservativere Regierungen – wie sich am Beispiel des Jijon-Clans zeigt – gerne auf die Todesstrafe zurückgreifen.

Das zerrüttete politische System Südkoreas

Jung Yoon-suk Dokumentarfilm *Non-fiction Diary* erkundet anhand eines Serienmordfalls aus dem Jahr 1994 das zerrüttete politische System Südkoreas. Für Fans des südkoreanischen Serienmord-Spielfilms *Memories of Murder* (2003) ist dieser Dokumentarfilm besonders interessant: Er bietet

South Korea's dysfunctional political system

Jung Yoon-suk's documentary revisits a serial-killer case in 1994 to explore South Korea's dysfunctional political system. For those who loved the South Korean serial-killer drama *Memories of Murder*, *Non-fiction Diary* is essential viewing. As if providing a real-life corollary to Bong Joon-ho's film about how rule-by-amorality spawns horror on the ground, Jung Yoon-suk's first feature-length documentary delivers a cerebral and damning critique of the twisted values running rampant in a country lurching towards a neo-liberalist, corporate-driven future in the 1990s.

Jung's film is masterful in how it connects three seemingly independent traumatic episodes in the country's history in the mid-1990s – a spate of horrific murders targeting people driving a certain kind of sedan, the collapse of a bridge in Seoul, and a multi-storied department store caving in on itself – and examines how they complete a picture of the moral corruption and staggering incompetence which defines the modus operandi of the South Korean political elite.

Central to *Non-fiction Diary* is what sounds like one of the most implausible crimes of the modern age, when a group of young men calling themselves the Jijon-pa ('Supreme Gangsters' in Korean) abducted people, killed them after torture sessions and then burned their remains in self-made incinerators.

The film offers insights about how these events unfold in the sharply tumultuous political climate. It was, after all, around the time when democracy returned to South Korea, and former military dictators were tried, sentenced to death and then had that nixed on appeal. *Non-fiction Diary* offers an unbelievable but on-going narrative, a murderous nightmare that Jung insists still recurs today.

Clarence Tsui, *The Hollywood Reporter*, 9 October 2013

Jung Yoon-suk was born in Seoul in 1981. He studied fine arts and documentary filmmaking at the Korea National University of Arts. Jung Yoon-suk works as an artist and director. *Non-Fiction Diary* is his first feature film.

Films

2005: *Handclap* (2 min.). 2006: *Video Killed the Radio Star* (5 min.). 2006: *The White House in My Country* (19 min.). 2007: *Hochiminh* (5 min.). 2008: *Looking for 'Him'* (19 min.). 2009: *Burning Mirage* (58 min.). 2010: *The Home of Stars* (12 min.). 2011: *JamDOCU KANGJUNG* (omnibusfilm, 104 min.). 2012: *Dusts* (12 min.). 2013: *Non-fiction Diary*.

Country: Republic of Korea 2013. **Production company:** 1+1=film, Seoul (South Korea). **Director, screenwriter, editor:** Jung Yoon-suk. **Director of photography:** Huh Chul-nyung, Son Gwang-eun, Jung Yoon-suk, Ahn Jung-ho. **Sound:** Pyo Yong-soo, Koh Eun-ah. **Composer:** Kang Min-suk. **Sound design:** Pyo Yong-soo, Koh Eun-ah. **Producer:** Lim Sung-chul.

Format: DCP, colour. **Running time:** 93 min. **Language:** Korean. **World premiere:** 5 October 2013, Busan International Film Festival. **World sales:** M-Line Distribution, Seoul (South Korea).

gewissermaßen die dokumentarische Ergänzung zu Bong Joon-hos Film über das Thema des Terrors im Alltag, den ein unmoralisches Herrschaftssystem nach sich zieht. Jung Yoon-suks erste abendfüllende Dokumentation liefert eine vernichtende Kritik der verlogenen Werte in einem Land, das sich in den 1990er Jahren einer von Konzernen gelenkten neoliberalen Zukunft öffnete.

Jungs Film verbindet meisterhaft drei scheinbar unzusammenhängende Episoden aus der Geschichte des Landes Mitte der 1990er Jahre: eine schreckliche Mordserie an Menschen, die Autos einer bestimmten Marke fuhren; den Zusammenbruch einer Brücke in Seoul; und den Einsturz eines vielstöckigen Warenhauses. Der Regisseur zeigt, wie diese drei Episoden zusammen ein Bild der moralischen Korruption und erschütternden Inkompetenz vermitteln, die für die politische Elite Südkoreas bezeichnend ist.

Das zentrale Thema des Films ist eine der unglaublichsten Mordserien der jüngeren Geschichte, bei der eine Gruppe junger Männer Menschen entführten, sie folterten, ermordeten und ihre Überreste schließlich in selbstgebauten Verbrennungsöfen beseitigten.

Der Film vermittelt einen Einblick, wie diese Ereignisse in einem politisch sich zuspitzenden Klima sich entwickelten. Es war die Zeit, in der Südkorea zur Demokratie zurückkehrte, frühere Militärmachthaber vor Gericht gestellt, zum Tode verurteilt und dann wieder begnadigt wurden. *Non-fiction Diary* erzählt eine unglaubliche, aber immer noch aktuelle Geschichte – die Geschichte eines mörderischen Albtraums, der laut Jung immer noch nicht vorbei ist.

Clarence Tsui, *The Hollywood Reporter*, 9. Oktober 2013



Jung Yoon-suk wurde 1981 in Seoul geboren. Er studierte Bildende Kunst und Dokumentarfilmregie an der Korea National University of Arts. Jung Yoon-suk arbeitet als Künstler und Regisseur. *Non-Fiction Diary* ist sein erster Spielfilm.

Filme

2005: *Handclap* (2 Min.). 2006: *Video Killed the Radio Star* (5 Min.). 2006: *The White House in My Country* (19 Min.). 2007: *Hochiminh* (5 Min.). 2008: *Looking for 'Him'* (19 Min.). 2009: *Burning Mirage* (58 Min.). 2010: *The Home of Stars* (12 Min.). 2011: *JamDOCU KANGJUNG* (Omnibusfilm, 104 Min.). 2012: *Dusts* (12 Min.). 2013: *Non-fiction Diary*.

Land: Republik Korea 2013. **Produktion:** 1+1=film, Seoul (Republik Korea). **Regie, Buch, Schnitt:** Jung Yoon-suk. **Kamera:** Huh Chul-nyung, Son Gwang-eun, Jung Yoon-suk, Ahn Jung-ho. **Ton:** Pyo Yong-soo, Koh Eun-ah. **Musik:** Kang Min-suk. **Sounddesign:** Pyo Yong-soo, Koh Eun-ah. **Produzent:** Lim Sung-chul.

Format: DCP, Farbe. **Länge:** 93 Min. **Sprache:** Koreanisch. **Uraufführung:** 5. Oktober 2013, Busan International Film Festival. **Weltvertrieb:** M-Line Distribution, Seoul (Republik Korea).